

Mein Auslandssemester in Wollongong, Australien

Herbst Semester 2025 (Feb.-Jun.), Studiengang: Management and Economics

Vorbereitung

Die Vorbereitung meines Auslandssemesters in Australien – genauer gesagt an der University of Wollongong – war umfangreich, aber gut zu bewältigen, wenn man frühzeitig beginnt und strukturiert vorgeht.

1. Als ersten Schritt habe ich mich über das AEN-Programm der Ruhr-Universität Bochum beworben. Bewerbungsfrist war knapp 1,5 Jahre vor meinem Auslandssemester. Die Übersicht zum Bewerbungsprozess findet ihr hier: <https://international.ruhr-uni-bochum.de/en/application-semester-abroad-australia-and-usa-aenmaui>. Besonders wichtig ist dabei das Motivationsschreiben. Mein Tipp: Vermeidet Standardformulierungen und seid kreativ! Ich bin besonders auf meine akademische Motivation eingegangen und habe erläutert, wie mir ein Auslandsaufenthalt in Australien konkret dabei helfen kann, meine fachlichen Kompetenzen zu erweitern.
2. Nach der Zusage über das AEN-Programm folgte ebenfalls die offizielle Einschreibung an der University of Wollongong. Die Infos dazu gibt es hier: <https://www.uow.edu.au/student/study-overseas/explore-and-apply/how-to-apply/apply-for-semester-exchange/>. Auch für diese Bewerbung wird ein Sprachnachweis verlangt – in meinem Fall reichte mein deutsches Abiturzeugnis, da ich Englisch als Leistungskurs hatte.
3. Anschließend, habe ich mich für das PROMOS-Stipendium beworben. Dafür solltet ihr folgende Website aufrufen: <https://international.ruhr-uni-bochum.de/de/promos-studienaufenthalte>. Der Bewerbungsprozess ist dem AEN-Antrag sehr ähnlich, allerdings benötigt man für PROMOS einen Sprachnachweis. Diesen habe ich über das Unicert-Programm erworben – eine deutlich günstigere Alternative zu kostenintensiven Tests wie dem TOEFL oder IELTS.
4. Ein sehr wichtiger Schritt war die Bewerbung für eine On-Campus-Unterkunft. Alle Informationen findet ihr hier: <https://www.uow.edu.au/study/accommodation/>. Die UOW hat sich verpflichtet, jedem Austauschstudierenden einen Wohnplatz auf dem Campus anzubieten, dennoch ist es ratsam, sich frühzeitig zu bewerben – besonders, wenn man bestimmte Unterkünfte bevorzugt.
5. Sobald die Zusagen da waren, habe ich mich um das Visum gekümmert und nach Flügen gesucht. Achtung: Das Studentenvisum für Australien ist ziemlich teuer – Stand 2025 liegt der Preis bei etwa 2.000 AUD. Flüge sind ebenfalls kostspielig, daher lohnt sich ein frühzeitiger Preisvergleich.
6. Was viele vergessen: Auch Impfungen sollten rechtzeitig überprüft werden. Für Australien gibt es keine verpflichtenden Impfungen, jedoch einige Empfehlungen – insbesondere, wenn ihr vorhabt, auf dem Hin- oder Rückweg einen Zwischenstopp in Asien einzulegen. Das Auswärtige Amt bietet hierzu eine gute Übersicht: <https://www.auswaertigesamt.de/de/reiseunsicherheit/australiensicherheit-213920>. Außerdem habe ich mir einen internationalen Führerschein ausstellen lassen – falls ihr plant, ein Auto zu mieten oder zu fahren, ist das dringend zu empfehlen. Auch hier gilt: Unbedingt prüfen, ob eure Dokumente wie Reisepass oder Führerschein noch lange genug gültig sind.

Unterkunft in Australien

In Australien gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten, eine Unterkunft zu finden: On Campus, also direkt über die Universität, oder Off Campus in Eigenregie. Ich habe mich für die On-Campus-Variante entschieden und lebte während meines Aufenthalts im Campus East – einer Studierendenunterkunft, die nur fünf bis zehn Gehminuten vom schönen Fairy Meadow Beach entfernt liegt. Kooloobong Village, das direkt an der Uni liegt, war meine zweite Wahl.

Das Leben On Campus bietet viele Vorteile. Es finden regelmäßig soziale Veranstaltungen wie Pancake Nights, Beach Crawls oder kreative Abende wie "Paint by Numbers" statt. Diese Events sind ideal, um neue Leute kennenzulernen und sich schnell einzuleben. Auch der organisatorische Aufwand bei Ankunft ist minimal – man kommt an, bezieht sein Zimmer und wird herzlich empfangen. Einziger Nachteil sind die hohen Mietkosten: Die Unterkünfte kosten mindestens 300 AUD pro Woche. Off Campus gibt es zahlreiche Alternativen, die man zum Beispiel über Facebookgruppen finden kann. Diese sind oft günstiger, allerdings ist der soziale Anschluss dort schwieriger.

Campus East bietet zwei Wohnmodelle: catered und self-catered. Ich habe mich für eine 5er self-catered Unit entschieden. Das bedeutete, dass ich selbst kochen konnte und über eine großzügige Küche sowie einen Wohnbereich verfügte – perfekt für jemanden wie mich, der gerne selbstbestimmt lebt.



Mein Zimmer: Campus East, self-catered



Vor dem Gebäude „Gerroa“, Campus East

In den catered Units wird Frühstück und Abendessen bereitgestellt. Die Auswahl ist vielfältig und das Essen meistens sehr lecker. Allerdings waren die vegetarischen und veganen Optionen oft nur mittelmäßig, da Fleisch und Fisch im Vordergrund standen. Die Cafeteria fungierte als sozialer Mittelpunkt. Für kontaktfreudige Personen, die nicht gerne kochen, ist diese Variante ideal. Nachteil: In den catered Gebäuden gibt es keine Balkone und die Küchenzeilen sind minimal ausgestattet. Kochen ist dort also kaum möglich. Wer gerne etwas mehr Gesellschaft beim Essen hat, aber dennoch das Kochen bevorzugt – so wie ich – kann mit seinem Teller in die Cafeteria gehen. Dies kann ich sehr empfehlen. Genau dort habe ich bei einem gemeinsamen Essen einige meiner besten Freunde kennengelernt. Noch ein kleiner Tipp: Unter den catered Gebäuden gelten Stanwell – ein modernes Wohnheim – und Kembla – mit Balkon – als die beliebtesten. Ihr könnt dies als Extrawunsch bei der Bewerbung angeben. Insgesamt war ich mit meiner Wahl sehr zufrieden: Meine Mitbewohnerinnen in der self-catered Unit waren ordentlich, rücksichtsvoll und hatten ähnliche Vorstellungen von Sauberkeit – das hat das Zusammenleben sehr angenehm gemacht.

Uni und Arbeitsalltag

Mein Stundenplan an der University of Wollongong war angenehm gestaltet. Ich hatte an drei Tagen pro Woche Uni, jeweils vier Stunden täglich. Den Rest der Zeit verbrachte ich regelmäßig in der Bibliothek, etwa zwei Stunden täglich. Die Bibliothek ist modern gestaltet und bietet durch ihre offene Architektur mit viel Grün ein fast tropisches Lernambiente. Mittag habe ich auf dem Campus selten gekauft. Ich habe mir meistens ein Lunchpaket gemacht, da es keine klassische Mensa auf dem Campus gibt, sondern, stattdessen mehrere kleine Cafés und Imbisse auf dem Campus, die höhere Preise verlangen als die RUB-Mensa.

Die University of Wollongong bietet eine große Auswahl an Kursen. Im Rahmen meines Studiums „Management and Economics“ hatte ich demnach die Möglichkeit, aus einem breiten Spektrum an Modulen genau die auszuwählen, die mich sowohl inhaltlich interessierten als auch in mein Studium an der RUB integrierbar waren. Wichtig ist jedoch, sich im Vorfeld genau über die Zulassungsvoraussetzungen der jeweiligen Module zu informieren. In einigen Fällen ist die vorherige Belegung bestimmter Kurse zwingend notwendig, um ein Modul an der UOW belegen zu dürfen. Alle angebotenen Kurse und entsprechende Informationen findet ihr hier: <https://www.uow.edu.au/student/handbook/>. Ebenfalls empfehlenswert ist es, bereits vor der Auswahl der Kurse entsprechende Lehrstühle zu kontaktieren. So könnt ihr sicherstellen, dass die belegten Kurse am Ende auch wirklich für euer Studium an der Rub anerkannt werden – das erspart im Nachhinein ebenfalls viel bürokratischen Aufwand. Die Koordination mit dem Prüfungsamt und der zuständigen Fachberatung ist hierbei besonders hilfreich.

Während meines Semesters an der UOW habe ich vier Module belegt, was 24 Credit Points in Australien entspricht – das entspricht der regulären Studienlast vor Ort. In Deutschland wären das 30 CP. Viele Kurse haben Vorlesungen sowie Tutorien, Zwei meiner Kurse hatten Tutorien mit Anwesenheitspflicht. Wichtig ist, sich frühzeitig einen Stundenplan zu erstellen und direkt zur Öffnung der Anmeldung für die Tutorien online einzutragen – beliebte Zeiten sind nach wenigen Sekunden ausgebucht. Die Vorlesungen selbst waren freiwillig und oft als Hybridveranstaltungen organisiert. Was mir an den Veranstaltungen an der UOW besonders gefiel: Die Gruppen waren klein, was einen engeren Austausch mit den Lehrenden ermöglichte – insbesondere in den anspruchsvolleren Modulen auf Bachelor-Advanced-Niveau.

Insgesamt war der Arbeitsaufwand machbar, aber kontinuierlich. Viele Lehrveranstaltungen setzten auf Gruppenarbeiten, Präsentationen und praktische Aufgaben. Die Endnoten setzten

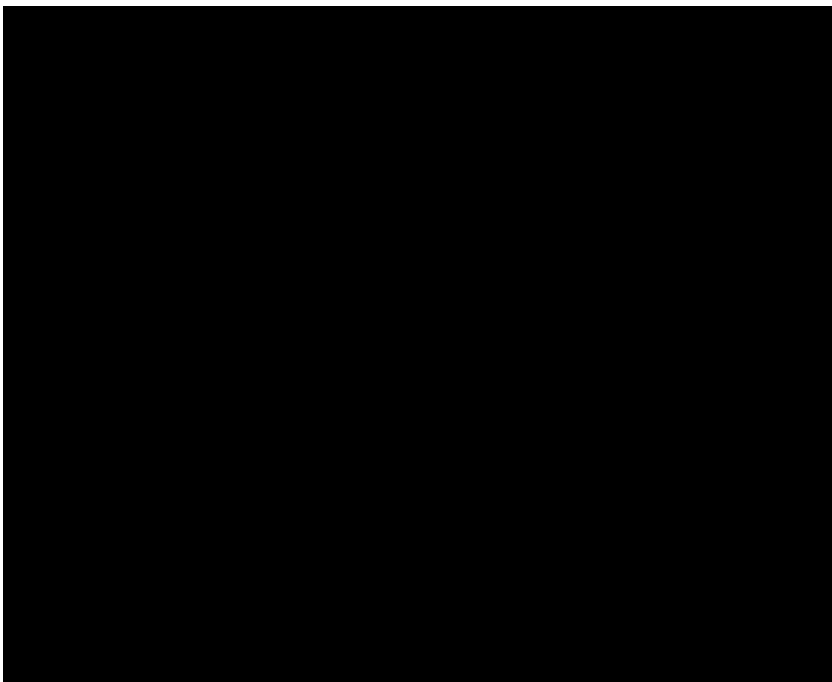
sich aus mehreren Bestandteilen zusammen, wie Präsentationen, Midterm Exams, Gruppenarbeiten und einem Final Exam. Das bedeutete: Regelmäßiges Mitarbeiten war Pflicht – „Binge-Learning“ kurz vor den Prüfungen, wie man es aus Deutschland kennt, ist hier nicht zielführend. Positiv hervorzuheben ist auch die Unterstützung bei Prüfungsangst oder persönlichen Herausforderungen. Die UOW bietet zahlreiche Anlaufstellen für Studierende – sei es psychologische Beratung, Lernhilfe oder administrative Unterstützung.

Insgesamt empfand das akademische Niveau als vergleichbar mit dem der RUB – meine Noten waren bei ähnlichem Lernaufwand genau so gut wie in Deutschland.

Freizeitgestaltung

Meine Freizeit in Wollongong war geprägt von Bewegung, Natur und sozialen Aktivitäten. In Wollongong treffen viele internationale und abenteuerlustige Studierende aufeinander – man findet schnell Gleichgesinnte für Ausflüge, Sport oder gesellige Abende. Für mich persönlich war Wollongong der perfekte Ort: die Nähe zu Sydney, wunderschöne Strände, Wanderwege in den Bergen und dennoch eine gemütliche Kleinstadtatmosphäre.

Besonders für Sport begeisterte Studierende gibt es viele Freizeitmöglichkeiten Vorort. Ich war Mitglied im Fitnessstudio „Anytime Fitness“, das regelmäßig Rabattaktionen für Studierende anbietet – unter anderem durfte ich acht Wochen kostenlos trainieren. Die reguläre Mitgliedschaft kostet etwa 21,95 AUD pro Woche. Die Uni betreibt auch zwei eigene Fitnessstudios: eines direkt auf dem Hauptcampus und eines am Innovation Campus in unmittelbarer Nähe zum Campus East. Diese sind etwas günstiger (ca. 18 AUD/Woche), bieten aber nicht ganz so viele Geräte wie Anytime Fitness. Dieses punktete außerdem mit einer kleinen Frühstücksbar – allerdings ist es nicht fußläufig erreichbar. Außerdem war ich Mitglied im UOW-RUNclub, der sich zweimal wöchentlich zu einem gemeinsamen Lauf am Strand getroffen hat.



Halbmarathon in Wollongong

Außerdem ist Wollongong und die umliegende Illawarra-Region ein Paradies für alle, die gerne draußen aktiv sind. Ob Joggen an der Küste, Surfen, Wandern oder Radfahren – es gibt unzählige Möglichkeiten.

Auch der öffentliche Nahverkehr in der Region ist gut ausgebaut. Sydney ist mit der South Coast Linie in etwa anderthalb Stunden erreichbar. Die nächste Zugstation, Fairy Meadow, liegt nur zehn Gehminuten vom Campus East entfernt. Ein Fahrrad zu kaufen, lohnt sich jedoch definitiv – besonders für Fahrten in die Innenstadt oder zum Strand. Auf Facebook Marketplace lassen sich gebrauchte Räder schon ab 30 AUD finden. Außerdem ist Wollongong flach, und es gibt gute Radwege entlang der Küste.

Das Nachtleben in Wollongong ist überschaubar, aber lebendig. Besonders beliebt sind der Taco Tuesday im Amigos (5 AUD pro Taco) und das Disco Bingo im Illawarra Hotel – beides am Dienstag. Donnerstags findet eine Silent Disco statt, und sonntags trifft man sich im North Gong Hotel. Außerdem gilt: Wer schnell Anschluss zu anderen Studierenden finden möchte, sollte sich das ein oder andere Event der O-Woche nicht entgehen lassen.

An langen Wochenenden oder während der Midterm Break bietet es sich an, kleine Reisen zu unternehmen. Ob Melbourne, die Great Ocean Road oder das Great Barrier Reef in Cairns – es ist problemlos möglich, Mitreisende zu finden, wenn man nicht allein unterwegs sein möchte.

Finanzierung

Ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Umsetzung meines Auslandssemesters war das PROMOS-Stipendium. Ich hatte das Glück, eine Förderung zu erhalten, die sich aus einem einmaligen Pauschalbetrag von 3275 Euro und monatlichen Zahlungen von 450 Euro zusammensetzte. Für Teilnehmende des AEN-Programms sind die Chancen auf eine Bewilligung hoch – eine Bewerbung lohnt sich also unbedingt.

Ohne diese Förderung wäre eine Eigenfinanzierung nur mit erheblichen Ersparnissen oder familiärer Unterstützung möglich gewesen. Ich hatte ursprünglich geplant, in Australien zu arbeiten, zum Beispiel im Hospitality-Bereich, da ich dies bereits aus Deutschland gewohnt war. Allerdings ist die Konkurrenz in Wollongong groß, insbesondere zu Semesterbeginn, wenn viele neue Studierende auf Jobsuche sind. Vielleicht hat man im Spring Semester bessere Chancen – verlassen sollte man sich darauf jedoch nicht.

Für mein Leben in Wollongong – ohne Anreise, Visum und größere Reisen – habe ich rund 2000 AUD pro Monat ausgegeben. Die Mieten in den Studierendenunterkünften sind hoch und auch Lebensmittel sind teilweise teurer als in Deutschland, vor allem wenn man in einer self-catered Unterkunft wohnt ist dies relevant. Diese Option ist am Ende meist teurer als catered,

Hinzu kommen einmalige Kosten wie das Studierendenvisum (aktuell etwa 2000 AUD) und die Flüge (Hin- und Rückflug zusammen ca. 1800 AUD). Für ein finanziell sorgenfreies Semester sollte man insgesamt mit rund 7000 Euro (ca. 11.800 AUD) rechnen. Für Reisen innerhalb Australiens habe ich während meines Semester auch nochmal 2500 AUD ausgegeben.

Fazit

Mein Auslandssemester in Wollongong war eine der besten Entscheidungen meines Studiums – akademisch bereichernd, persönlich prägend und voller neuer Erfahrungen. Die Kombination aus akademischem Anspruch, sozialen Aktivitäten, beeindruckender Natur und internationalem Flair ist einzigartig und hat meine Sicht auf das Studium, das Leben und mich selbst nachhaltig verändert.

Dabei war meine prägendste Erfahrung gleichzeitig auch meine herausforderndste: die typisch australische Laid-Back-Mentalität. Gerade im universitären Umfeld hat mich diese entspannte Haltung zunächst überfordert. Anfragen blieben manchmal unbeantwortet, Noten wurden nicht immer pünktlich eingetragen – ein Umgang mit Verantwortung, der mir neu war und der zu mentalem Stress führte. Es hat dann trotzdem immer alles funktioniert, nur eben ein wenig langsamer als in Deutschland. Mit der Zeit habe ich gelernt, genau darin etwas Positives zu sehen. Ich ließ mich auf das Tempo und die Gelassenheit ein – und war am Ende so entspannt wie nie zuvor. Ich lernte, Dinge loszulassen, mal fünf Minuten länger auf den Kaffee zu warten, ohne ungeduldig zu werden, und selbst im stressigen Studienalltag eine gesunde Work-Life-Balance zu finden.

Wenn ich heute zurückblicke, bin ich unendlich dankbar für all die Eindrücke, Menschen und Perspektiven, die ich in Australien sammeln durfte. Wenn ihr die Möglichkeit habt: **Nutzt sie!** Wollongong wartet auf euch – mit freundlichen Australier*innen, traumhaften Stränden und einer Erfahrung, die euch auf vielen Ebenen wachsen lässt.